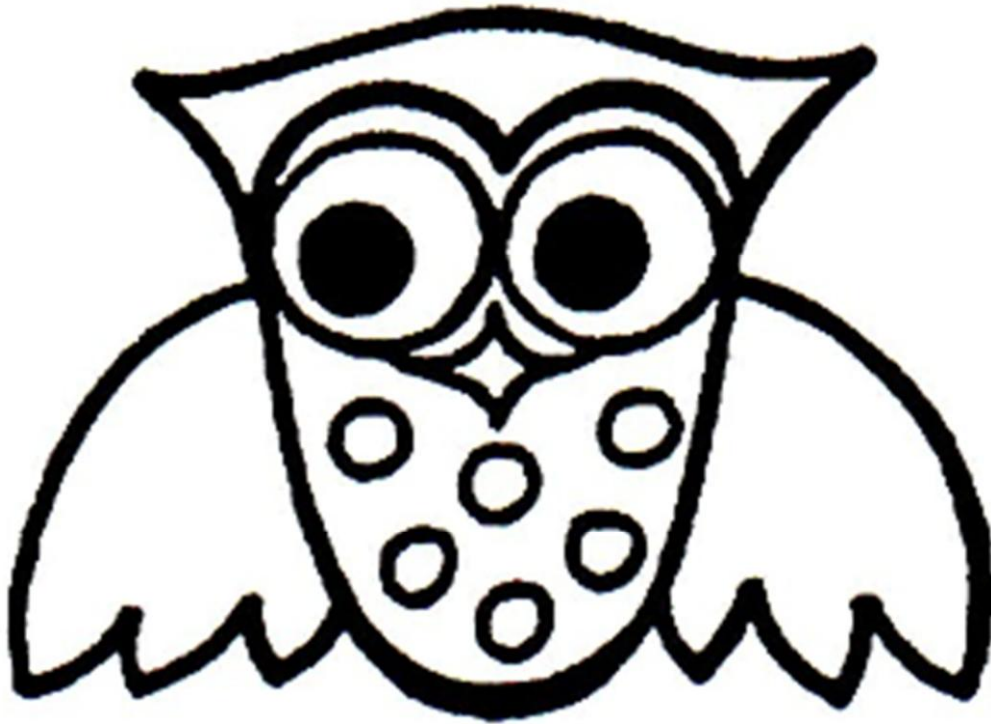


Pädagogisches Konzept



Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“

Papenhuder Straße 26
22087 Hamburg
Telefon 040 223372

Stand: Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

I. Einrichtungskonzeption

1. Vorstellung des Kindertagesheims „Auf der Uhlenhorst“	1
1.1 Unsere Geschichte	1
1.2 Wo stehen wir jetzt? Eine Momentaufnahme	2
2. Rahmenbedingungen	3
2.1 Der Elementarbereich	3
2.1.1 Gruppenstärke, Räumlichkeiten, Öffnungszeiten	3
2.2 Die Krippe	5
2.2.1 Gruppenstärke, Räumlichkeiten, Öffnungszeiten	5
2.3 Finanzierungsgrundlage	6
2.3.1 Angebote und Kosten	6
2.4 Gesundheit und Ernährung	6
3. Interne Organisation	7
3.1 Unser pädagogisches Team	9
3.2 Auszubildende und Praktikanten	9
3.3 Partizipation von Eltern	9
3.4 Konzept zum Schutz von Kindern	10
4. Aufgaben und Ziele	11
4.1 Unser Aufgabenverständnis	11
5. Qualitätsmanagement	12

II. Pädagogische Schwerpunkte

6. Sanfte Eingewöhnung	13
7. Freispiel	14
8. Gruppenübergreifende Zeit im Elementarbereich	15
8.1 Heimathafen	16
8.2 Erfahrungsräume	17
8.3 Situationsorientierter Ansatz: Projektarbeit	21
8.4 Partizipation	23
9. Situationsorientierter Ansatz in der Krippe	24
9.1 Erfahrungsräume in der Krippe	25
9.2 Partizipation	27
10. Übergänge - Transitionen	28
10.1 von der Krippe in den Elementarbereich	28
10.2 Brückenjahr: Vom Kindertagesheim in die Grundschule	29
11. Portfolioarbeit und Dokumentation	31

1. Vorstellung des Kindertagesheims „Auf der Uhlenhorst“

Uns gibt es bereits über 50 Jahre!

Das Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“ befindet sich in der Papenhuder Straße 26, in 22087 Hamburg-Uhlenhorst. Die Räumlichkeiten befinden sich in zwei Wohnungen in einem Wohn- und Geschäftshaus eines Altbaus. Aufgrund der sich daraus ergebenden räumlichen Strukturen ist es geprägt von familiärer und gemütlicher Atmosphäre. Der im Innenhof gelegene große Garten gehört ebenfalls dazu. Das Kindertagesheim (KTH, anno 1975 übliche Benennung für eine Kita) liegt alsternah und zentral zur Hamburger Innenstadt. Wir sind über den öffentlichen Personennahverkehr (Buslinien 6, 17, 172, 173, 37) sehr gut an viele weitere Stadtteile angebunden. Geführt wird das Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“ durch die Hilbrecht und Radivojevic GbR.

1.1 Unsere Geschichte

Das KTH „Auf der Uhlenhorst“ wurde 1975 unter gleichem Namen und gleicher Adresse als private Einrichtung von zwei ErzieherInnen gegründet, geleitet und existiert seitdem als staatlich anerkannte Einrichtung. Am 1. August 2006 wurde die Trägerschaft und Leitung von vier langjährigen MitarbeiterInnen aus dem pädagogischen Team, in Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR), übernommen. Seit 2020 besteht das Leitungsteam aus zwei GesellschafterInnen.

Nicht nur innerhalb des KTHs, auch im gesamtgesellschaftlichen Kontext haben sich in den vergangenen Jahrzehnten viele Veränderungen vollzogen. Unter anderem fiel das Recht auf Betreuung von Kindern unter drei Jahren in die gleiche Zeit wie die Umwandlung von Schulen in Ganztagschulen bzw. Schulen mit angegliedertem Hort. Demfolgend eröffneten wir im Jahr 2012 eine Krippengruppe, um den spürbaren Bedarf der Familien an einer U3-Betreuung, in unserem Einzugsgebiet, gerecht zu werden. Zeitgleich entfiel die weitere Betreuung der Schulkinder bei uns.

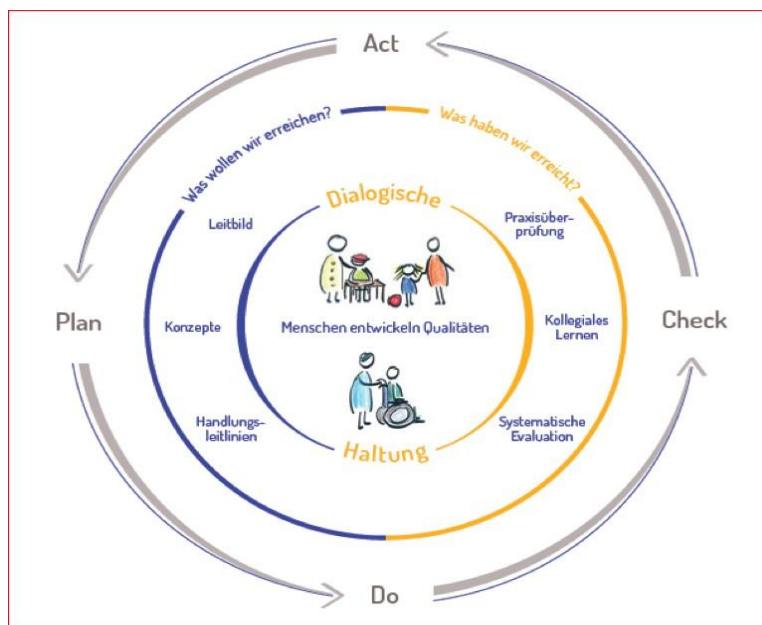
In den letzten fünf Jahrzehnten haben wir alle gesellschaftlichen Veränderungen zunächst wahrgenommen, um die sich daraus ergebenden Anforderungen an die Betreuung von Kindern kritisch zu hinterfragen und zu bewerten. Wir passen unsere Strukturen und unser Handeln jeweils so weit an, wie es mit unserem Verständnis vom Bild des Kindes als Gestalter seiner Lebenswelt, einer kindeswohlfördernden Pädagogik und dem Erreichen unserer pädagogischen Ziele sinnvoll ist.

In einem mehrjährigen Prozess fand nun im Elementarbereich eine Öffnung der beiden Gruppen statt. Es sind Erfahrungsräume entstanden. In der nun gruppenübergreifenden Struktur hat jedes Kind seinen „Heimathafen“ und gestaltet partizipativ seinen Alltag mit.

1.2 Wo stehen wir jetzt? Eine Momentaufnahme

Das hier vorliegende Konzept beschreibt im Abschnitt 8. „Gruppenübergreifende Zeit im Elementarbereich“ die aktuellen, wesentlichen Veränderungen unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben uns in einem mehrjährigen Prozess von festen Gruppen im Elementarbereich gelöst und sind eine Entwicklung zur halb-offenen Arbeit gegangen. Die Elementarkinder haben nun einerseits ihren „Heimathafen“ (Punkt 8.1), andererseits haben sie die Möglichkeit, selbstbestimmt Räume zu nutzen, Kinder, des anderen „Heimathafens“ kennen zu lernen, zu treffen und auch die ErzieherInnen zu wählen, in deren Nähe sie sein möchten (Punkt 8.2 ff.). Wir orientieren uns im Alltag an den Bedürfnissen der Kinder und geben ihnen altersentsprechend Freiraum. Die Räume haben wir unterschiedlichen Anforderungen entsprechend gestaltet, so dass Ruhe und Bewegung möglich sind, sowie Kreativität und Entspannung. Die Kinder gestalten durch die Wahl des Raumes, in dem sie ihre Zeit verbringen, partizipativ ihren Alltag mit.

Ein pädagogisches Konzept kann immer nur eine Momentaufnahme sein. Es ist dem Wandel der Zeit unterworfen. So wie sich die Lebenssituationen von und in Familien ändern, so muss auch die Betreuung in Kindertageseinrichtungen angepasst werden. Wir nutzen dazu den Rhythmus des Qualitätsmanagement-Verfahrens nach GAB:



© GAB München¹

Dieser ermöglicht die regelmäßige Reflektion unserer pädagogischen Arbeit und Strukturen, um sie bestmöglich den gesellschaftlichen Veränderungen und damit einhergehenden Anforderungen an die Kinderbetreuung adäquat anzupassen.

¹ GAB München, Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung GmbH (Hrsg.). (7. Aufl., 2016). Menschen entwickeln Qualitäten. Qualitätsmanagement nach dem GAB-Verfahren. Ein Leitfaden für pädagogische und soziale Arbeitsfelder. W. Bertelsmann Verlag; Bielefeld

Unser Konzept orientiert sich an den Hamburger Bildungsempfehlungen¹ und wurde vom gesamten pädagogischen Team erarbeitet. Im Rahmen der Qualitätssicherung haben wir, nach der Teilnahme an einem mehrjährigen Qualitätsentwicklungsverfahren, im Sommer 2012 das Qualitätssiegel der GAB München erhalten. Seitdem findet regelmäßig eine externe Auditierung durch ein regionales Qualitätsmanagement-Kita-Netzwerk, moderiert durch zwei erfahrene GAB-Moderatoren, in Hamburg statt.

2. Rahmenbedingungen

In unserem KTH werden Kinder in insgesamt drei Gruppen betreut. Eine davon ist eine Krippengruppe, die „grüne Gruppe“, in der Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut werden. In den anderen beiden Elementargruppen, der „roten Gruppe“ und der „blauen Gruppe“, werden Kinder im Alter ab 2,5 Jahren bis zum Schulbeginn betreut. Die Krippe befindet sich räumlich getrennt im Souterrain und verfügt daher über einen ebenerdigen Zugang zum Garten. Die beiden Elementargruppen befinden sich im Hochparterre und sind durch eine Treppe mit dem Garten verbunden. Hohe Räume, zum Teil mit Stuck und Hochebenen, vermitteln eine familiäre Atmosphäre und lassen sich wie zuhause fühlen. Ein langer Flur, der auch zum Spielen genutzt werden kann, verbindet alle Räume miteinander. Auch im Garten findet sich Platz zum Spielen, sich bewegen und entdecken. Früh- und Spätdienste ergänzen die Gruppenzeiten für Familien mit entsprechendem Bedarf.

2.1 Der Elementarbereich

Durch die langjährige Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes und unserer bedürfnisorientierten Arbeitsweise sind wir zeitweise gruppenübergreifend und offen strukturiert. Wir haben die Räume in Erfahrungsräume umgestaltet. Die zwei Räume der roten Gruppe sind in Atelier, Konstruktions- und Rollenspielraum aufgeteilt. Angrenzend befindet sich das Restaurant, in dem Frühstück und Mittagessen stattfinden. Außerhalb der Essenszeiten nutzen die Kinder den Raum zum Puzzeln, Gesellschaftsspiele spielen, für Lerntablets und unterschiedliche Steckspiele.

Offenheit bedeutet für uns nicht haltlos!

Jede Gruppe hat einerseits ihre „Heimathafenzeit“ zum Ankern innerhalb ihrer Gruppe und andererseits die gruppenübergreifende Zeit, in der die Kinder eigenständig entscheiden, in welchen Räumen und mit wem sie sein und spielen wollen. An zwei Tagen die Woche bieten wir Projektarbeit an (Punkt 8.3 „Situationsorientierter Ansatz: Projektarbeit“).

2.1.1 Gruppenstärke, Räumlichkeiten, Öffnungszeiten

Der Elementarbereich umfasst insgesamt zwei Gruppen:

- Die blaue Gruppe mit 14 Kindern von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt wird von einer Gymnastik- und Sportlehrerin und einer sozialpädagogischen Assistentin betreut.

¹ Hamburger Bildungsempfehlungen als Download unter:

<https://www.hamburg.de/contentblob/118066/2a650d45167e815a43999555c6c470c7/data/bildungsempfehlungen.pdf>; rev. 09.04.2021

Der Gruppenraum ist ein Sinnes- und Bewegungsraum und wird durch einen kleinen Ruheraum ergänzt, in dem Kinder auch alleine spielen dürfen.

- Die Kernöffnungszeit ist 8.30 -14.30 Uhr. Eine Ausdehnung der Betreuungszeit ist möglich und findet dann gruppenübergreifend statt.
- Die 24 Kinder der roten Gruppe (ebenfalls 2,5 Jahre bis zum Schuleintritt) werden von einer Erzieherin, einer sozialpädagogischen Assistentin und einer Erzieherin auf Honorarbasis betreut.
- Die Kernzeit ist 8.30 – 16.30 Uhr. Eine Ausdehnung der Betreuungszeit ist möglich und findet dann gruppenübergreifend statt.
- Hier ergänzt eine Leitungskraft 2-3-mal die Woche das Team.

Im Folgenden findet sich ein exemplarischer Wochenplan der beiden Elementargruppen:

Heimathafenzeit

Gruppenübergreifende Zeit

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-09:00	Frühdienst	Frühdienst	Frühdienst	Frühdienst	Frühdienst
9:00-10:00	Offenes Frühstück	Offenes Frühstück	Offenes Frühstück	Offenes Frühstück	Offenes Frühstück
10:00-10:30	Heimathafen	Heimathafen	Heimathafen		
10:00-14:30				Projektarbeit Mittagessen in 2 Gruppen	Projektarbeit Mittagessen in 2 Gruppen
10.30-12:30	Turnhalle	Kreativtanz	Musik-Dominik		
11:00-12:30	Gruppenübergreifende Zeit In allen Räumen		Vorschule		
12:30-14:30	Heimathafen Mittagessen	Heimathafen Mittagessen	Heimathafen Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
14:30 Ende der Blauen Gruppe					
14:30-16:30	Freispiel, Angebote, Schmausepause	Freispiel, Angebote, Schmausepause	Freispiel, Angebote, Schmausepause	Freispiel, Angebote, Schmausepause	Freispiel, Angebote, Schmausepause
16:30-17:30	Spätdienst	Spätdienst	Spätdienst	Spätdienst	Spätdienst

2.2 Die Krippe

In der Krippe wird bindungstheoretisch, bedürfnis- und situationsorientiert gearbeitet. Dabei werden Kinder in Anlehnung an das Berliner Modell eingewöhnt (Punkt 6. „Sanfte Eingewöhnung“). Mit zunehmender Integration in die Gruppe wird das Kind sich weiteren Entwicklungsschritten öffnen. Wir legen dabei Wert auf eine hohe Partizipation von Kindern und Eltern und möchten mit dieser ersten Zeit im Kindertagesheim eine gute Basis für gelingende Entwicklungsprozesse schaffen.

2.2.1 Gruppenstärke, Räumlichkeiten, Öffnungszeiten

In der Krippe werden 12-14 Kinder von einem bis drei Jahre betreut. Das Team umfasst drei ErzieherInnen. Zu den Räumen gehört ein Gruppenraum, in dem auch gegessen wird, ein Bewegungs- und Schlafräum, ein Bad mit Wickelraum und kleinkindgerechter Toilette, ein Flur und eine Küche, in der Frühstück und die Nachmittagsmahlzeit zubereitet werden. In die Küche ist ein Atelier integriert, das in Kleingruppen genutzt werden kann.

Tagesablauf in der Krippe

08:30 - 08:55	Bringzeit, Freispiel
08:55 - 09:00	kleiner Morgenkreis als Ruhephase zum Ankommen
09:00 - 09:30	Frühstück
10:00 - 11:00	Freispiel, Kreativangebote, Bewegungsangebote, Gartenzeit
11:00 - 11:30	Wickeln und Badzeit
11:30	Mittagessen, Kinder auf den Mittagsschlaf einstellen, vorbereiten
12:30	Beginn Mittagsschlaf
14:15	sanftes Wecken durch Öffnen der Gardinen
15:00	werden die letzten Schläfer geweckt; nach dem Schlafen: Nach Bedarf wickeln, danach Snackzeit
bis 16:30	Freispiel und ggf. Gartenzeit

Der Frühdienst (7:30- 8:30 Uhr) findet in den Räumen des Elementarbereichs statt.

Der Spätdienst (16:30- 17:30 Uhr) findet in den Räumen des Elementarbereichs, der Krippe oder im Garten statt. In den Randdiensten betreuen alle PädagogInnen des Kindertagesheims abwechselnd die Kinder, sodass eine extra Eingewöhnung in den Früh- und Spätdienst stattfinden muss.

2.3 Finanzierungsgrundlage

Das KTH ist über das Gutscheinsystem der Stadt Hamburg gefördert. Das bedeutet, dass sich die Beiträge aus den Zahlungen der Stadt Hamburg und den von der Stadt individuell festgelegten Familieneigenanteil zusammensetzen. Grundlagen dafür sind:

- Landesrahmenvertrag "Kinderbetreuung in Tageseinrichtungen"
- Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe
- Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG)
- Kinder- und Jugendhilferecht gemäß dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Familieneigenanteilsverordnung (FamEigVO)
- Teilnahmebeitragsverordnung (TnBVO)

2.3.1 Angebote und Kosten

Das Mittagessen ist durch den Kita-Gutschein finanziert. Das Frühstück sowie die Nachmittagsmahlzeit werden durch Extrabeiträge finanziert. Die jeweils aktuellen Summen können bei den GruppenerzieherInnen erfragt werden.

Die Kosten für Windeln sind im Gutschein enthalten.

Im Elementarbereich können in unregelmäßigen Abständen Zusatzkosten für Theaterbesuche oder anderen Ausflüge anfallen.

Zudem finden in unseren Räumen Angebote durch externe Fachkräfte statt.

Jeweils einmal wöchentlich (außerhalb der Hamburger Schulferien) kommen

„Musik-Dominik“ (mit Gitarre, für alle Altersstufen) und die Tanzpädagogin zu den Elementarkindern. Sie bietet kreativer Kindertanz in drei altershomogenen Gruppen an.

2.4 Gesundheit und Ernährung

Uns ist es wichtig, durch unsere Auswahl der Lebensmittel einen bewussten Umgang mit Essen und einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu vermitteln, sowie die Bildung von Alltagskompetenzen zu fördern. Wir bieten abwechslungsreiche, vollwertige, gesunde Lebensmittel an, die vorwiegend aus kontrolliert biologischem Anbau stammen, und achten dabei darauf, Zucker nur in einem geringen Maß anzubieten.

Entsprechend den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) bieten wir über den Tag verteilt genügend Anteile an Obst und Rohkost an. Als Getränk gibt es bei uns hauptsächlich Wasser, im Winter auch Tee.

Wir möchten, dass Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, sowie Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb ist – daher werden Kinder motiviert, Neues zu probieren, ohne dass es einen Probierzwang gibt! Dieses wäre eine nicht hinnehmbare Grenzverletzung dem Kind gegenüber. Vielmehr wollen wir diesen Austausch nutzen, um Neugier auf Neues zu wecken und den eigenen „Geschmackshorizont“ zu erweitern. Zu diesem Zweck dürfen alle Kinder so selbstständig wie möglich sein beim Essen. Sie füllen sich selber auf, schmieren Brote und helfen sich

gegenseitig, soweit sie können und möchten. Die PädagogInnen unterstützen dabei so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Die Elementarkinder können innerhalb eines zeitlichen Fensters selbst entscheiden, wann sie frühstücken.

Das Mittagessen für die Kinder wird von einem externen Anbieter geliefert, der überwiegend Nahrungsmittel aus ökologischem Anbau bezieht (der Name und das Konzept des aktuellen Anbieters können jederzeit bei uns erfragt werden). Auf individuelle Nahrungsmittelallergien von Kindern nehmen wir selbstverständlich Rücksicht und bieten dementsprechend verträgliches Essen an. Das Frühstück und die nachmittägliche „Schmausepause“ organisieren die GruppenerzieherInnen. Dabei werden Brot und Brötchen, Müsli, Obst und Rohkost, aber auch salz- und zuckerarmes Knabberzeug und gelegentlich Kekse oder (selbstgebackener) Kuchen angeboten.

Einmal täglich putzen die Elementarkinder unter unserer Anleitung die Zähne. Zweimal jährlich besucht uns eine Zahnärztin von der Jugendzahnpflege und klärt die Kinder altersgemäß über gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

3. Interne Organisation

Im Folgenden wird unsere interne Organisation im Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“ anhand eines Organigramms dargestellt. Das pädagogische Team, Auszubildende und PraktikantInnen, die Zusammenarbeit und Partizipation von Eltern, sowie unser separates Konzept zum Schutz von Kindern in unserer Einrichtung werden in Unterpunkten erläutert.

Kita-Leitung



Anne Hilbrecht

Erzieherin
Anmeldungen
und Gutscheine



Vesna Radivojevic

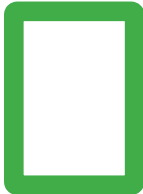
Erzieherin
Personalbelange

Pädagogisches Team

Grüne Gruppe – Krippe



Seyma
Erzieherin



Isabelle
Erzieherin

Blaue Gruppe



Stefanie
Sozialpädagogische
Assistentin



Silvana
Gymnastik- und
Sportlehrerin
Sozialpädagogin im Studium

Rote Gruppe



Nadine
Sozialpädagogische
Assistentin



Anntonella
Erzieherin

Ergänzungskräfte



Karin
Erzieherin



Thyra
Alltagshelferin



Dominik
Alltagshelfer

Auszubildende



Lilli
Sozialpädagogische
Assistentin
in Ausbildung



Jannick
Sozialpädagogischer
Assistent
in Ausbildung

Team Haus+Hof



Hatice
Küchenhilfe



Niyazi
Hausmeister

3.1 Unser pädagogisches Team

Unser pädagogisches Team setzt sich zusammen aus neun Frauen unterschiedlichen Alters und Qualifikationen mit langjährigen Berufserfahrungen: Sechs ErzieherInnen und zwei sozialpädagogische AssistentInnen, sowie eine examinierte Gymnastik- und Sportlehrerin. Fortlaufende Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen, fachlicher und organisatorischer Austausch in Dienstbesprechungen, digitaler Leitungsaustausch mit anderen Kindertagesstätten und Netzwerktreffen im Rahmen der Qualitätssicherung ermöglichen den Erhalt einer hohen Qualität der Arbeit des Kindertagesheims und die Entwicklung des Teams. Beide Leitungen sind mit wenigen Wochenstunden im Gruppenalltag vertreten. Das bedeutet, dass neben genügend Raum für Leitungsthemen auch der Kontakt zu Kindern, Eltern und PädagogInnen vorhanden ist, um vertrauensvoll zusammen zu arbeiten und veränderte Bedarfe in der Arbeit zu erkennen. Ein Organigramm im Flur neben der Bürotür stellt alle MitarbeiterInnen des KTH vor.

3.2 Auszubildende und PraktikantInnen

Wir bieten Auszubildenden der Fachschulen für Sozialpädagogik Praktikumsplätze an. Durch Anleitung und Zusammenarbeit mit den PraktikantInnen besteht ein Austausch mit deren Schulen, die gleichzeitig für Vernetzung im Sozialraum sorgen und Impulse für unsere Bildungsarbeit liefern. Jede/r PraktikantIn hat eine feste Gruppe und eine Anleitung aus dem pädagogischen Team. Die Anleitung wird an den jeweiligen schulischen Vorgaben und Inhalten, sowie an unseren pädagogischen Schwerpunkten orientiert, ausgeführt. Die sogenannten Anleitertreffen in den Schulen bieten die Möglichkeit, weitere Entwicklungen und Informationen zu den jeweiligen Ausbildungsinhalten zu bekommen. So findet auch ein Austausch mit den Schulen und LehrerInnen statt.

3.3 Partizipation von Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen ihrer Kinder. Sie kennen ihr Kind am besten und haben darüber hinaus das Recht zu erfahren, wie und mit welcher Haltung ihrem Kind in der Kindertageseinrichtung begegnet wird, wie es begleitet, gebildet und betreut wird. Sie haben auch das Recht, an denen für ihr Kind geltenden individuellen Ziele und Maßnahmen mitzuwirken.

Wir sind die Fachleute für kindliche Entwicklung. Wir möchten gemeinsam mit den Eltern die Verantwortung für eine positive Entwicklung der Kinder übernehmen, denn die Erziehung, die im Elternhaus stattfindet, wirkt sich immer in den Bereich des Kindertagesheims hinein und auch umgekehrt. Wir sehen eine vertrauensvolle und wertschätzende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als beste Basis für die Entwicklung von Kindern. Bei der gemeinsamen Definition von Entwicklungs- und Bildungszielen orientieren wir uns immer am Wohl des Kindes.

Wir bieten daher an:

- Persönliche Termine zum Kennenlernen
- Spieltermine vor dem Start
- Reflektion über die Eingewöhnung nach deren Abschluss
- Gespräche zwischen „Tür und Angel“ zum kurzen alltäglichen Austausch
- Erreichbarkeit über Telefon und Mail
- Entwicklungsgespräche zum individuellen Stand des Kindes
- Elternabende 2x im Jahr mit Wahlen von ElternvertreterInnen
- Austauschtreffen zwischen ElternvertreterInnen und Leitung
- Gemeinsame Feste (Sommer, Laternenzeit, Weihnachten)
- Elterncafé
- Gartentage

3.4 Konzept zum Schutz von Kindern

Das Wohl des Kindes ist vorrangig!

Kinder haben das Recht auf Schutz vor seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt!

Diese Schutzrechte des Kindes sind im Übereinkommen über die Rechte des Kindes in der VN-Kinderrechtskonvention international festgeschrieben und in Deutschland seit 1992 ratifiziert als völkerrechtlicher Vertrag und seit 2010 vollumfänglich auf Ebene eines Bundesgesetzes verpflichtend umzusetzen³. Zudem gilt seit 2012 das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)⁴ zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen und für soziale Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe der verpflichtende Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a des Achten Sozialgesetzbuches⁵.

Wir als Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“ verpflichten uns den Kinderrechten und sind ein sicherer und kindeswohlfördernder Ort für Kinder.

Dazu befinden wir uns im stetigen Reflektions- und Austauschprozess mit allen Beteiligten: Kindern, MitarbeiterInnen und Eltern.

³ BMFSFJ: Die VN-Kinderrechtskonvention zum Nachlesen unter:
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueberdie-rechte-des-kindes-data.pdf>; rev. 09.04.21

Deutsches Kinderhilfswerk: Kinderrechte für Kinder erklärt und mit vielen Materialien unter:
<https://www.kindersache.de/bereiche/kinderrechte/thema-des-monats?page=0>; rev. 09.04.21

⁴ BKisSchG: Zusammenfassung unter:
<https://www.hamburg.de/contentblob/4079592/bfdec7cfdbf8bbfc49c5a8b2b6349542/data/pdfbundeskinderschutzgesetz.pdf>; rev. 09.04.21

5

Schutzauftrag Kinder- und Jugendhilfe:

<https://www.hamburg.de/kinderschutz/fachkraefte/9129010/rahmenvereinbarung-schutzauftrag-kinder-undjugendhilfe/>; rev. 09.04.21

Es ist unsere Aufgabe, Kinder bei der Entwicklung zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Mitglied der Gesellschaft zu begleiten und sie zu befähigen, moralische Grundsätze zu entwickeln. Sie sollen sich als selbstsicher im Alltag erleben, eigene und fremde Grenzen erkennen und benennen können. Sie sollen über Orientierungswissen verfügen und einschätzen können, was Erwachsene ihnen gegenüber dürfen und was nicht.

Zu diesem Zweck beteiligen wir Kinder in allen sie betreffenden Handlungen und Entscheidungen so weit, wie es ihrem Verständnis und Reifeprozess entspricht. Sie gestalten ihre Lebenswelt mit und sind nicht das „Objekt“ ihrer Erziehung. Vielmehr begreifen wir Kinder als die Experten für ihr Leben. Über Nähe und Distanz sollen sie (mit-)entscheiden. Wir wahren ihre höchstpersönlichen Rechte und helfen ihnen, diese selbst einzufordern. Im Alltag finden daher täglich Aushandlungsprozesse statt, zwischen Kindern und ErzieherInnen, aber auch unter Kindern. Dabei sorgen wir für genügend Schutz, ohne sie dabei zu entmündigen. Wir machen uns das strukturell vorhandene Machtgefälle zum Kind bewusst. Im Rahmen einer Risikoanalyse reflektieren wir mögliche Gefährdungssituationen fürs Kind transparent und stellen dem Maßnahmen entgegen. Unser Beschwerdemanagement ist den Kindern und Erwachsenen vertraut.

Unser Konzept zum Schutz von Kindern in unserer Einrichtung befindet sich derzeit in der Praxisüberprüfung und Überarbeitung. Da dies ein qualitätsvoller Prozess bedeutet, nehmen wir uns als Team Zeit dafür und investieren Fortbildungstage, sowie Themendienstbesprechungen für die Erarbeitung. In diesem Zusammenhang wollen wir im Winter 2021 beginnen auch ein Sexualpädagogisches Konzept zu erarbeiten.

Diese Konzepte sind Teil unseres Qualitätsmanagements und nach Fertigstellung als Ansichtsexemplare im KTH einsehbar und auf Anfrage erhältlich, sowie im QM-Handbuch I zu finden.

4. Aufgaben und Ziele

Unser Aufgabenverständnis und unsere Visionen und Ziele sind Teil unseres Leitbildes. Unser Leitbild befindet sich derzeit aufgrund der vergangenen strukturellen

Veränderungen auf Leitungsebene, als auch konzeptionellen pädagogischen Weiterentwicklungen, in der Neuorientierung. Dabei werden wir vom Institut für verstehensorientierte Pädagogik, Frau Corinna Scherwarth, in Hamburg supervisorisch begleitet. Aus diesem Grund haben wir in unserem Aufgabenverständnis lediglich unsere Grundpfeiler dargelegt. Nach Fertigstellung ist das Leitbild als Ansichtsexemplar im KTH einsehbar und auf Anfrage erhältlich, sowie hier in der Einrichtungskonzeption im QMHandbuch I zu finden.

4.1 Unser Aufgabenverständnis

- Unsere pädagogische Haltung beruht auf den Werten unseres Grundgesetzes mit seinen demokratischen Prinzipien. Daher verstehen wir unsere Aufgabe darin, mit den Kindern in unserem Kindertagesheim ein demokratisches Miteinander, geprägt durch Respekt, Achtung und Mitbestimmung, zu leben.
- Das Kindeswohl ist in allen Belangen vorrangig.
- Der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und ErzieherInnen sowie einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen stehen für uns an oberster Stelle.
- Wir verstehen unsere Aufgabe darin, bestmögliche Bedingungen für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu schaffen. Dazu schaffen wir ein Umfeld, in dem Eltern sich beteiligen und mitwirken können, gehört und ernst genommen werden.

5. Qualitätsmanagement

Das Wohl der Kinder im Kindertagesheim „Auf der Uhlenhorst“ steht für uns an erster Stelle. Wir ErzieherInnen sichern dieses durch qualitative pädagogische Arbeit und wollen darüber hinaus unsere pädagogische Arbeit stets reflektieren, überprüfen und weiterentwickeln. Dafür arbeiten wir seit 2009 mit dem Qualitätsmanagement nach dem GAB-Verfahren. Der Leitgedanke des Verfahrens der Gesellschaft für

Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (kurz: GAB) lautet: „Menschen entwickeln Qualitäten.“ Mit diesem Leitsatz identifizieren wir uns und sind im ständigen Teamprozess unsere Arbeit ressourcen- und lösungsorientiert zu reflektieren, als auch aus vielfältigen Erfahrungen für die Zukunft zu lernen. Das Verfahren unterstützt uns dabei, die bereits vorhandene Qualität zu dokumentieren und dadurch sichtbar zu machen, wie auch bestehende Qualitätsmerkmale zu sichern und deren Entwicklung zu systematisieren.

Es gibt in unserer Einrichtung zwei Qualitätsmanagement-KoordinatorInnen, die regelmäßig an Netzwerktreffen mit anderen Kindertageseinrichtungen in Hamburg teilnehmen und so im Austausch über die Qualitätsarbeit sind. Des Weiteren nehmen wir regelmäßig an den Qualitätsaudits teil und erhalten bei erfolgreichem Bestehen eine aktuelle Zertifizierung.

6. Sanfte Eingewöhnung

Eine sichere Bindung ermöglicht Entwicklung!

Zu den pädagogischen Schwerpunkten in unserem Kindertagesheim gehört die sanfte und feinfühlig-e Eingewöhnung. Durch angeeignetes Fachwissen bindungstheoretischer Grundsätze und langjährige Erfahrungen wissen wir, dass eine frühkindlich erworbene, sichere Bindungserfahrung eine herausragende Rolle für die seelische Gesundheit eines Menschen spielt. Sie stellt einen wichtigen Schutzfaktor und eine gute Grundlage für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse dar (vgl. Gerald Hüther, 2004). Aus dieser Erkenntnis heraus, ist es für uns besonders wichtig, jedem Kind von Anfang an ein verlässliches Beziehungsangebot zu machen und somit Sicherheit, Geborgenheit und Halt geben zu können.

Der Start in die Kindertageseinrichtung ist für viele Kinder die erste Trennung von der Familie. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich auf die neue Umgebung einzulassen und neue Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Unterstützung ihrer Bezugspersonen. Aus diesem Grund ist es Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung, dass Eltern und ErzieherInnen sich als Partner verstehen und zusammen agieren. Bei ein bis zwei Spielterminen können sich Eltern, Kinder und ErzieherInnen vorab schon einmal kennen lernen und „beschnuppern“. Dazu können Fragen bezüglich der Eingewöhnung oder Abläufe im Kindertagesheim geklärt werden. Erst danach startet die Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnungen in die Krippe, sowie in den Elementarbereich finden in Anlehnung an das Berliner Modell (Laewen/Andres/Hédervári, 2012) statt. Wir rechnen bei Krippenkindern mit einer Eingewöhnungszeit von vier bis sechs Wochen und bei Kindern, die neu in den Elementarbereich kommen mit zwei bis drei Wochen. Die unterschiedlichen Eingewöhnungszeiten im Krippen- und Elementarbereich ergeben sich aus den Strukturen des unterschiedlichen Alters und Entwicklungsphasen der Kinder. Dabei ist auch Zeit berücksichtigt, in der die Eltern nicht mehr im Kindertagesheim verweilen, aber darauf eingerichtet sind, bei einem Anruf zu kommen. Um den Kindern einen sanften Übergang zu ermöglichen, kommt das Kind und seine Bezugsperson (Mutter oder Vater), die es in der Eingewöhnung begleitet, in den ersten Tagen immer zur selben Zeit für ein bis zwei Stunden in die Heimatgruppe. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt, denn in dieser Zeit hat das Kennenlernen und der Beziehungsaufbau Priorität. Während der Anwesenheit in der Gruppe verhält sich die Mutter/der Vater eher passiv, ist jedoch weiterhin präsent und für das Kind erreichbar - „Ihr seid der sichere Hafen für Eure Kinder!“.

Damit signalisieren die Eltern ihrem Kind, dass sie die ErzieherInnen als neue Bezugspersonen des Kindes akzeptieren und ihnen vertrauen. Erst dann kann sich das Kind lösen und eine neue Bindung zur BezugserzieherIn eingehen.

Auch für die Eltern ist es oft die erste richtige Trennung vom Kind. Mit Gesprächen möchten wir auf mögliche Sorgen, Hindernisse und Ängste eingehen und ihnen lösungsorientiert entgegenwirken. Dabei ist eine offene Gesprächskultur sehr wertvoll.

Wir versichern, dass wir mit allen persönlichen Informationen vertraulich, respektvoll und datenschutzkonform umgehen.

Das Kind bringt ein natürliches Interesse und intrinsische Neugier mit. Die anderen Kinder und auch das bewusst gewählte Angebot an Spiel- und Beschäftigungsmaterial wirken einladend und anregend. Die ErzieherIn wird zum Spiel einladen, sich jedoch nicht aufdrängen. So kann ein Wechselspiel zwischen dem Kind als Akteur und der ErzieherIn als BegleiterIn und SpielpartnerIn entstehen. Dabei begegnen wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder mit Achtung und Respekt. Im Laufe der Zeit werden Trennungszeiten eingebaut, das heißt, das Elternteil verabschiedet sich bewusst vom Kind und übergibt es an die BezugserzieherIn. Die Reaktion des Kindes auf den ersten Trennungsversuch gibt uns als ErzieherInnen Hinweise darüber, wie die weitere Eingewöhnung verlaufen wird. Ein reger Austausch zwischen Erzieherinnen und Mutter/Vater ist jetzt notwendig, um die Eingewöhnung individuell anzupassen. Jedes Kind reagiert unterschiedlich aufgrund seiner bisherigen Bindungserfahrungen auf die Trennung von Mutter oder Vater. Rituale und geregelte Abläufe geben Sicherheit und helfen dem Kind, sich zu orientieren. Es ist dann in der Lage, sich auf die weiteren Schritte der Eingewöhnung einzulassen ohne überfordert zu sein. Geliebte Dinge, die dem Kind Sicherheit vermitteln – sogenannte Übergangsobjekte, wie Schnuller oder Kuscheltier, sollen das Kind begleiten. Sie unterstützen das Kind in der neuen Situation und helfen über Unsicherheiten hinweg.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, dass zwischen dem Kind und der BezugserzieherIn eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung aufgebaut wird. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur BezugserzieherIn ist die Grundlage für gelingende Entwicklungsprozesse und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Alltag des Kindertagesheims und kann dadurch eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft legen.

7. Freispiel

„So hat das Kind ein königliches Verhältnis zur Zeit, nämlich keins, wenn es spielt. Das ist es, was wir an der Kindheit bewundern: Ausstieg aus Zeit, Paradies.“ Erich Kästner

Das „Freispiel“ bildet einen weiteren pädagogischen Schwerpunkt in unserem Kindertagesheim. Das freie Spiel klingt simpel, ist jedoch komplex und von essenzieller Bedeutung. Das Spielen ist für jedes Kind wichtig, denn dem Spiel kommt die Schlüsselrolle beim Lernen zu. Kinder konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen. Es ist der Ausdruck ihres inneren Erlebens, ihrer Sorgen, Freuden, Gefühle und Stimmungen. Für sie verkörpert das Spiel die Wirklichkeit. Sie erproben ihre sich ständig verändernden Fähigkeiten und setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander. Bei einem eventuellen Irrtum oder einer nicht gewollten Entwicklung kann das Spiel jederzeit verändert oder abgebrochen werden. Die Handlung ist wesentlich, nicht das Ergebnis.

Das freie Spiel fördert das Sozialverhalten, das Wahrnehmen anderer, die Kreativität und die Fantasie. Darüber hinaus fördert es Interesse an der Umwelt, die Problemerkennung und -bewältigung, Rücksichtnahme, Ausdauer und Geduld. Jedes Kind kann sich im Freispiel individuell ausleben und übt dabei unbewusst Selbstständigkeit und wichtige Alltagskompetenzen.

Im Freispiel tauschen sich die Kinder selbstständig untereinander aus und lernen, sich durch ihre eigene Motivation zu beschäftigen, andere Kinder für ihre Idee zu begeistern und somit Mitspieler zu gewinnen. Die Kommunikation unter den Kindern wird gestärkt, da sie sich miteinander verständigen müssen, um ihre Vorstellungen umzusetzen. Die Kinder lernen, eigene Wünsche zu äußern und auf die Bedürfnisse der anderen Rücksicht zu nehmen. Zudem wird ein verantwortungsvoller Umgang mit Spielgegenständen und Arbeitsmaterialien geübt. Es ist wichtig, dass die Räume dementsprechend gut strukturiert und mit anregendem Material ausgestattet sind.

Den ErzieherInnen bietet das Freispiel die Möglichkeit, die Kinder intensiv zu beobachten, sie als Individuum aber auch als Gruppenmitglieder wahrzunehmen. Dabei können sie die jeweiligen Interessen und Fähigkeiten der Kinder erkennen, und darauf mit gezielten Gesprächen oder Angeboten reagieren und unterstützend einwirken.

Freispiel findet bei uns nicht nur in den Räumen des Kindertagesheims statt, sondern ebenso in unserem großzügigen Garten. Dort lässt sich schnell erkennen, dass Kinder kein gezieltes Spielmaterial benötigen, um in andere Welten und Rollen einzutauchen. Oftmals reichen Alltagsgegenstände und Materialien, die der Garten gerade hergibt. Im Freispiel draußen erweitert sich der Horizont in einer ganz anderen Art und Weise als in geschlossenen Räumlichkeiten.

8. Gruppenübergreifende Zeit im Elementarbereich

Im Sommer 2018 haben wir unseren Elementarbereich konzeptionell und daraus resultierend räumlich verändert. Hierdurch haben wir einerseits das Bedürfnis der Kinder nach mehr Bewegung(-sfreiheit) und andererseits nach Kleingruppenspiel aufgegriffen und mit der Umgestaltung der Räume zu Erfahrungsräumen umgesetzt. Demzufolge entstand die gruppenübergreifende Zeit.

Die Kinder entscheiden in dieser Zeit frei über ihr Spiel, welchen Erfahrungsraum sie nutzen, welche Utensilien oder Materialien sie benötigen und mit wem sie spielen möchten. Außerhalb dieser Zeit findet die Heimathafenzeit mit den BezugserzieherInnen statt (siehe Punkt 8.1).

Gruppenübergreifendes Arbeiten bedeutet für uns, dass wir ErzieherInnen flexibel, spontan und bedürfnisorientiert auf die jeweiligen Kinder und Situationen eingehen können. Durch die gruppenübergreifende Zeit haben die Kinder und das Team die Möglichkeit, sich nach Absprache im gesamten Elementarbereich zu bewegen und Angebote in den verschiedenen Räumen wahrzunehmen bzw. anzubieten.

Die Kinder lernen sich mit ihren aktuellen Bedürfnissen besser einzuschätzen und erfahren

Akzeptanz und Wertschätzung für ihre Ideen und Entscheidungen. Wir fördern damit die Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, aber auch die Sozialkompetenz im Aushandeln untereinander in einer Gruppe. Dies wirkt sich positiv auf die Gruppendynamik aus. Die Kinder werden selbst kreativ und können sich an ihren eigenen Interessen orientieren. Des Weiteren können Kontakte und Freundschaften außerhalb der Heimatgruppe geknüpft und gelebt werden. So stehen auch mehrere unterschiedliche ErzieherInnen den Kindern als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung.

Die gruppenübergreifende Zeit findet montags und mittwochs von 11.00 bis 12.30 Uhr, sowie an allen Tagen der Woche ab 14.30 Uhr statt. Bevor die Gruppen geöffnet werden, treffen sich alle zu einer kurzen Zusammenkunft im Kreis. Hier wird besprochen welche ErzieherInnen welche Erfahrungsräume betreuen und ob in den Räumen Freispiel oder ein spezielles Angebot stattfindet. Daraufhin können die Kinder entscheiden in welchem Raum sie gehen möchten. Bei eventuellen Schwierigkeiten in der Entscheidungsfindung unterstützen die ErzieherInnen das jeweilige Kind und finden gemeinsam heraus, was das Kind gerade machen möchte bzw. was es gerade braucht. Manchmal braucht ein Kind gerade die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung und BezugserzieherIn, dann hat es selbstverständlich die Möglichkeit seine Raumentscheidung danach zu richten. Zusätzlich können Kinder in dieser Zeit ein Angebot für Kinder machen. Diese Möglichkeit wird gerne genutzt und erlaubt wiederum neue wertvolle Rollenerfahrungen und das Üben in Verantwortung.

Wir beobachten, dass die Kinder sehr gerne in den unterschiedlichen Erfahrungsräumen spielen und sich oft außerhalb der Heimatgruppe aufhalten. Sie genießen die Freiheit, Neues und Anderes kennen zu lernen, auszuprobieren und sammeln dadurch wertvolle Impulse für ihre Entwicklung.

8.1 Heimathafen

Im Folgenden wird der Heimathafen der Kinder beschrieben. Das ist die Zeit am Tag, in der sich die Kinder mit ihren GruppenerzieherInnen in den Heimathafen einfinden, das heißt, in ihren identitätsgebenden Gruppenräumen. Die Heimathafenzeit ist als wichtiges Gegenstück zur gruppenübergreifenden Zeit zu verstehen.

Jedes Kind hat seinen festen Platz in seinem Heimathafen. Hier ist der Ort, an dem sich die feste Kindergruppe zusammenfindet mit ihren BezugserzieherInnen und an dem wichtige Orientierungspunkte stattfinden, wie zum Beispiel der Morgenkreis (Mo-Mi) und die Feier des Geburtstages. Der Heimathafen dient zum „Ankern“ und Vorfinden wertvoller identitätsstiftender Bezugspole. So hat jedes Kind in seinem Gruppenraum seine eigene Schublade oder seinen Korb, sein Portfolio (Ordner) und findet sich mit eigenem Foto im Geburtstagskalender wieder. Die rote Gruppe ist im Rollenspielraum und in der Bauecke, inklusive Atelierbereich beheimatet und die blaue Gruppe ist im Bewegungs-, sowie Ruheraum beheimatet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei aller geschätzten Offenheit und Freiheit den Bezug zu ihrer Gruppe haben und sich dadurch geborgen, sicher und heimisch fühlen können. In der Heimathafenzeit finden spezielle pädagogische Angebote, wie auch das freie Spiel (Freispiel, siehe Punkt 7) in der vertrauten Kindergruppe statt.

8.2 Erfahrungsräume

Die verschiedenen Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder: *Die Räume sind so vielfältig wie die Kinder, die sie besuchen!*

Dabei gilt es, darauf zu achten, Räume zum Rückzug und zum eigenen Schaffen zu bilden, sowie Plätze zum Toben und gemeinsamen Tun bereitzuhalten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in der gruppenübergreifenden Zeit zwischen den Erfahrungsräumen frei zu bewegen, sich auszuprobieren und ihren Platz im Raum immer wieder neu zu finden. Forscherdrang und Erkundungstouren werden genauso gefördert durch anregendes Material und unterschiedliche Erfahrungswelten wie das Bedürfnis nach Ruhe durch Rückzugsmöglichkeiten. Dabei werden die Kinder in die Raumgestaltung mit einbezogen und ihre Ideen und Wünsche werden berücksichtigt.

Der Heimathafen der roten Gruppe besteht aus drei Erfahrungsräumen:

- Rollenspielraum
- Atelier
- Bauecke.

Im Folgenden werden diese Erfahrungsräume näher beschrieben und dargestellt.

Der Rollenspielraum

Rollenspiele haben großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung. Im Rollenspiel befasst sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen. Es spielt Alltagssituationen nach und setzt sich dabei mit verschiedenen Situationen und Berufen auseinander. Mal ist es Vater oder Mutter, Kinderärztin oder Polizist. So übt das Kind die Erwachsenenwelt zu verstehen und wächst spielerisch in die Gesellschaft hinein. Das Kind lernt sich in andere hineinzusetzen. Es übernimmt die Position der Rollenfigur und entwickelt dabei Verständnis für andere Sichtweisen. Im Perspektivwechsel kann das Kind die Gefühle anderer nachempfinden und Einfühlungsvermögen entwickeln. Durch das Rollenspiel gewinnt das Kind Selbstsicherheit. Wenn es zum Beispiel in die Rolle einer Ärztin oder einer Mutter schlüpft, identifiziert es sich auch mit deren Eigenschaften und Fähigkeiten. Dadurch gewinnt das Kind Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Kind kann positive und negative Gefühle ausleben und dadurch nachempfinden. Es lernt, seine Vorstellungen einzubringen, mit anderen zu kooperieren und Kompromisse zu schließen. Der Rollenspielraum ist mit einer großen Bühne ausgestattet. Diese wird von den Kindern zum Theaterspielen genutzt, wie auch zum Vorführen kleinerer Stücke. Dazu sind vielfältige Verkleidungsmöglichkeiten vorhanden. Des Weiteren stehen eine abgegrenzte Puppenecke, eine Spielküche, sowie kleine Tische und Stühle zur Verfügung. Alltagsgegenstände, wie Geschirr, Handys, Computertastaturen u.v.m. runden die Materialvielfalt ab.

Eine gemütliche Ruhezone mit Matratzen, Kissen und Decken, wie auch einer Hörspiel-Box befindet sich „über den Köpfen“ im Raum, auf der Hochebene. Hier können die Kinder sich in kleineren Spielgruppen zusammenfinden, sich zurückziehen und ungestört Hörspiele oder Musik hören.

Das Atelier

Unser Atelier bietet den Kindern eine Umgebung zum Experimentieren, Forschen und Gestalten. Durch ein vielfältiges Materialienangebot ermöglichen wir den Kindern sich individuell und an den eigenen Bedürfnissen orientiert, zu entfalten, kreativ auszuprobieren und sich mit eigenen Gedanken und Gefühlen darzustellen.

Viele unterschiedliche Bastelelemente und Malutensilien sind den Kindern frei zugänglich, so können sie selbstständig als auch unabhängig ihre Materialauswahl treffen.

Es findet ein ausgewogener Wechsel zwischen Kreativangeboten, die von ErzieherInnen begleitet werden und dem Freispiel bzw. der freien Kreativität im Atelier statt.

Die Kinder erlernen wichtige Fähigkeiten im Umgang mit verschiedenen Materialien und Arbeitswerkzeugen. Jedes Element bietet eine Fülle von Erfahrungsmöglichkeiten. Das Einbinden der verschiedenen Materialangebote in die eigenen gestalterischen Möglichkeiten regt die Fantasie und die Selbstständigkeit an.

Die Kunstwerke der Kinder werden zur Wertschätzung und Präsentation an den Wänden in den Räumen ausgestellt.

Die Bauecke

In der Bauecke haben die Kinder die Möglichkeit großflächig und ausdauernd zu bauen und zu konstruieren. So erfahren sie die Dimensionen von Räumlichkeit und die feinmotorischen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten, wie auch die Hand-Augen-Koordination werden gefördert. Die Kinder entwickeln logische Strategien und Ideen zur Spielumsetzung. Oftmals ist es ein gemeinsamer Prozess unter den Kindern, wie sie ihr Material gezielt nutzen können, um ihre Ideen zu verwirklichen. Dazu werden Fragen geklärt wie „Was bauen wir?; Wo wollen wir das bauen?; Was brauchen wir dafür?; Wer macht was?“ Es werden gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt, um das Ziel zu erreichen, dadurch werden die sozialen Kompetenzen, als auch das WIR-Gefühl im hohen Maße gestärkt.

Die verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien, wie Naturbausteine, Holzklötze in verschiedenen Formen und Größen, Lego- und Duplosteine, KAPLA-Holz und Eisenbahnschienen, sowie Marmelbahnen regen die Kreativität und Fantasie der Kinder an und bieten vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. In jeder Konstruktionsphase spürt das Kind seine Selbstwirksamkeit und erfährt so wertvolle Erfolgserlebnisse.

Der Heimathafen der blauen Gruppe besteht aus ebenfalls drei Erfahrungsräumen:

- Sinnes- und Bewegungsraum ▪ Ruheraum
- „Wohnklo“.

Im Folgenden werden diese Erfahrungsräume näher beschrieben und dargestellt.

Der Sinnes- und Bewegungsraum

Lernen ist Bewegung, Bewegung ist Lernen!

Bewegung in all seinen Formen ist zentrales Element der Kindesentwicklung. Klettern, Hangeln, Kriechen, Rutschen, Springen und Balancieren sind nicht nur wichtige Möglichkeiten zur Kräftigung des Muskelaufbaus und um sich in Gleichgewicht, Motorik, Konzentration und Ausdauer zu üben - Bewegung bildet auch die Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Umwelt des Kindes. Nur auf diese Weise lernt das Kind seine Umgebung und deren Gesetzmäßigkeiten kennen und gewinnt an Selbständigkeit, Sicherheit und Eigeninitiative. Bewegung ist die elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes. Die aktive Bewegung im Raum ist die wichtigste Voraussetzung für die Fähigkeit zur räumlichen Orientierung und beeinflusst alle anderen Entwicklungsbereiche.

In unserem Kindertagesheim geben wir dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung viel Zeit und Raum. Im Sinnes- und Bewegungsraum können vielfältige motorische, visuelle und taktile Körpererfahrungen gemacht und neue Bewegungsherausforderungen erprobt werden. Der Erfahrungsraum Bewegung bietet den Kindern, auf unterschiedliche Alters- und Leistungsstrukturen abgestimmt, die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und fördert somit das allgemeine Wohlbefinden und die Gesundheit der Kinder. Die Boulderwand zum Klettern bildet ein Kernstück im Raum, sowie das große Bällebad auf der Hochebene. Dazu laden Polster in verschiedenen Formen und Größen zu Erfahrungen auf wackeligem, sowie schrägen Boden und konstruktiven Bauen ein. Es gibt ein Tau zum Schwingen und Hinaufhängeln, wie auch eine große Turnmatte zum weich landen. Eine Hängematte und auch Nestschaukel können nach Belieben auf- und abgebaut werden. Seidentücher, Reifen und Schaumstoffnudeln ergänzen die Erfahrungsmöglichkeiten. Speziell für die Sinneswahrnehmung gibt es eine mobile „Experimentierkiste“ für Sand, Wasser und Schaumspiele. Uns ist wichtig, dass die Kinder im Spiel auf einander Rücksicht nehmen, deshalb gibt es wichtige Sicherheitsregeln für die Nutzung des Sinnes- und Bewegungsraumes. Ein Highlight für die fünfjährigen Kinder ist es, wenn sie nach Absprache in einer Kleingruppe diesen Raum selbstständig bespielen dürfen. Damit begegnen wir den ältesten Kindern in unseren Gruppen mit Vertrauen und fördern Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit.

Der Ruheraum

Als Gegenstück zum Bewegungsraum befindet sich im Heimathafen der Blauen Gruppe ein gemütlich gestalteter Ruheraum für die Kinder. Dieser ist mit Matratzen, Kissen, Decken und einem Mini-Sofa, sowie einem Lichtspiel, einer Lesecke und einem Maltisch ausgestattet. Hier können die Kinder sich in kleineren Spielgruppen zusammenfinden, sich zurückziehen und ungestört lesen, malen, Musik hören, Rollenspiele spielen und vieles mehr.

Das „Wohnklo“

Das „Wohnklo“ ist ein gemütliches, auf die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Bad. Hier können sich die Kinder zusammen während des „Geschäftes“ aufhalten oder ihre Privatsphäre durch Abschließen der Toilettentüren (durch einen Haken) schützen. Dort sind körperbezogene Bücher und Plakate zum Anschauen, Sitzkissen für Gäste und Zuschauer, sowie Spiegel mit Vorhängen angebracht. So kann der eigene und bei Bedarf und mit Erlaubnis auch andere Körper spielerisch erkundet und betrachtet werden. Dies kann zu einer bewussten Auseinandersetzung mit dem eigenen und anderen Körper führen und unterstützt ein positives Körpergefühl. Weitere Informationen dazu werden in unserem pädagogischen „Konzept zur Sexualpädagogik“ (siehe Gliederungspunkt 12) zu lesen sein. Dieses befindet sich derzeit in Erarbeitung.

Wie bereits beschrieben, können alle Erfahrungsräume in der gruppenübergreifenden Zeit von allen Kindern im Elementarbereich genutzt werden. Darüber hinaus gibt es drei weitere Erfahrungsräume, die beiden Elementargruppen zur Verfügung stehen:

Der Flur

Der Flur im Elementarbereich ist zu einem offenen Spiel- und Begegnungsraum geworden. Hier können die Kinder sich Treffen, Tische, Stühle und Bänke zurechtrücken, die Trinkstation in Form einer Spielküche nutzen und haben den direkten Draht zum angrenzenden „Wohnklo“. Es entstehen Spielstraßen mit Autos, private Gesprächskreise am Tisch oder ähnliches.

Das Restaurant „Esstaurant“

In unserem Restaurant werden täglich das offene Frühstück und das Mittagessen angeboten. Beim offenen Frühstück entscheiden die Kinder in einem gesteckten Zeitfenster selbst, wann sie frühstücken möchten. Uns ist es wichtig, dass die Atmosphäre während der Mahlzeiten von Genuss geprägt ist und so die Zusammenkunft zum Essen ein positives Miteinander darstellt.

Außerhalb dieser Zeit nutzen wir diesen Raum, um Gesellschaftsspiele zu spielen, zu puzzeln oder andere ruhige Tischspiele anzubieten. Dazu befinden sich dort die sogenannten „Aktionstabletts“ nach Montessori, auf denen die Kinder verschiedene selbsterklärende Materialien und Aufgaben vorfinden und diese selbstständig bearbeiten können. Jedes Aktionstablett ist eine Einladung zum Entdecken, ein Rätsel mit Rahmen und ein Impuls zum Forschen. Aktionstabletts sollen den Kindern selbstbestimmtes Lernen ermöglichen. Es gibt verschiedene Themen für Aktionstabletts, wie zum Beispiel: Ordnen, Sortieren, Umschütten, Stecken und vieles mehr. Mit deren Hilfe werden verschiedene Bereiche wie zum Beispiel Feinmotorik, Kognition und Konzentration gefördert.

Der Garten

Zum Kindertagesheim gehört ein großer Garten mit zahlreichen Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Balancieren, Hüpfen, Schaukeln und Bewegen auf unebenem Untergrund.

Außerdem stehen Fahrzeuge, Bälle, Sandkisten, Seile und vieles mehr zur Verfügung, die das Kind zusätzlich herausfordern. So genießen die Kinder das Naturerleben mitten in der Stadt und die Bewegung an der frischen Luft mit allerlei Gelegenheiten zum Toben, Tiere beobachten und Experimentieren im Freien.

8.3 Situationsorientierter Ansatz: Projektarbeit

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unterstützen, wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden.“ Loris Malaguzzi (Reggio-Pädagogik).

Projektorientiertes Arbeiten heißt entdeckendes und forschendes Lernen. Jedes Projektthema richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder. Oft bewegt Kinder ein bestimmtes Thema aus ihrer Lebenswirklichkeit ganz besonders, zum Beispiel „Was sind das für Käfer im Garten, die länglich, schwarz und etwas rot und stachelig sind und ganz viele Beine haben?“ Dann greifen wir ErzieherInnen diese Frage der Kinder aus der aktuellen Situation auf und bieten an, mit den Kindern gemeinsam herauszufinden, was es mit den Käfern auf sich hat. So entsteht zum Beispiel ein Projekt zu Marienkäferlarven. Ein Projekt kann über mehrere Wochen laufen und beleuchtet eine Thematik von unterschiedlichen Seiten und auch mal außerhalb des gewohnten Rahmens, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, sich durch neue Anreize intensiv mit einem Thema, Tier, Gefühl, System, Element o.ä. auseinanderzusetzen.

Die Projektarbeit gestalten wir nach dem situationsorientierten Ansatz (vgl. Armin Krenz). Das heißt, aktuelle Lebensweltthemen der Kinder werden aufgegriffen und zu Projekten bearbeitet, damit die Kinder partizipativ und ihrem Bedürfnis entsprechend Neues entdecken und lernen können. Dazu beobachten wir ErzieherInnen Freispielsituationen der Kinder und hören Erzählungen aktiv zu, um zu erfahren, was die Kinder gerade bewegt, begeistert und wie ihre Sicht auf bestimmte Dinge ist. Gleichzeitig beobachten wir welche Fragen sie sich dazu stellen. Ergänzend besprechen wir alltäglich im Morgenkreis und in anderen Gesprächssituationen, was die Kinder aktuell beschäftigt und interessiert und sammeln gemeinsam Vorschläge und Ideen in Form eines Brainstormings. Anhand dieser Herangehensweise schaffen wir eine Lernkultur, die Anregungen bietet und Neugier weckt und so die Lust der Kinder am Entdecken und Erforschen wachhält.

Uns ist wichtig, dass die Kinder dabei nicht über- oder unterfordert werden, somit passen wir die Dauer und den Umfang des Projektes an den Interessen und Altersstrukturen der Kinder an. Unser Ziel besteht darin, die Lebensweltthemen der Kinder wahrzunehmen, ihre Interessen ernst zu nehmen und diese in Selbstbildungsprozesse umzuwandeln, denn auf diese Weise wird Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig.

Für die konkrete Gestaltung der Projektarbeit orientieren wir uns an den Hamburger Bildungsleitlinien, sodass Aktionen im Projekt die Bildungsbereiche betreffen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziokulturelles Leben
- Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur
- Ästhetische Bildung: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
- Digitale Medienbildung
- Mathematische Bildung
- Natur – Umwelt – Technik

Unsere Projekttage finden donnerstags und freitags statt. Dazu beginnen wir mit einem großen gemeinsamen Morgenkreis mit allen Kindern im Elementarbereich. Es werden verschiedene Angebote zu dem zuvor ausgewählten Projektthema vorgestellt. Wir ErzieherInnen bieten jeweils ein Angebot zum Projektthema an.

Ein Beispiel: **Projekt Sinne – Sehen**

Angebot 1: **Mit Blindenstock Blindenmarkierungen im Straßenverkehr erkunden**

→Bildungsbereich: Soziokulturelles Leben

Angebot 2: **Augen gestalten mit Gips**

→Bildungsbereich: Bildnerisches Gestalten

Angebot 3: **Wahrnehmungsspiele mit verbundenen Augen**

→Bildungsbereich: Körper-Bewegung-Gesundheit

Angebot 4: **Auseinandersetzung mit Blindenschrift**

→Bildungsbereich: Kommunikation, Sprache, Schriftkultur

Angebot 5: **Optische Täuschungen erleben**

→Bildungsbereich: Natur-Umwelt-Technik.

Nach der Vorstellung im Morgenkreis können die Kinder sich entscheiden, welches Angebot sie an diesem Tag wahrnehmen möchten. Die verschiedenen Projektaktivitäten finden in den Erfahrungsräumen des Kindertagesheims statt, sowie im Garten oder sind als Ausflug im Stadtteil gestaltet. Jedes Thema wird außerdem an unserer Projektwand im Flur des Elementarbereichs dokumentiert.

Am Ende eines jeden Projektes führen wir mit den Kindern ein „Best-Of-3“ durch. Das bedeutet wir besprechen mit den Kindern, welche Angebote es insgesamt zu dem jeweiligen Thema gab, visualisieren diese noch einmal und lassen die Kinder mithilfe von „Lautstärkeklatschen“ (je lauter geklatscht wird, desto größer ist die Zustimmung) bewerten, welche drei Angebote die Besten waren und nochmals durchgeführt werden sollen. Das ist ein wichtiger Abschluss, um die Angebote mit den Kindern zu reflektieren, Rückmeldungen und eventuell Verbesserungsideen zu bekommen, denn so sind die Kinder aktiv in die Gestaltung der Projektarbeit einbezogen.

8.4 Partizipation

Unsere pädagogische Haltung beruht auf den Werten unseres Grundgesetzes mit seinen demokratischen Prinzipien, Rechten und damit einhergehenden Pflichten. Daher verstehen wir unsere Aufgabe zum Thema Partizipation darin, mit den Kindern in unserem Kindertagesheim ein demokratisches Miteinander, geprägt durch Respekt, Achtung und Mitbestimmung, zu leben. Unsere Ziele dabei sind, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Ereignissen und Entscheidungen beteiligt sind und individuelle Entscheidungen akzeptiert und berücksichtigt werden. Alle Aushandlungsprozesse sind von Achtsamkeit und Respekt geprägt, sodass die Kinder sich als selbstbestimmte und selbstwirksame Personen erleben können:

„Meine Gefühle und meine Meinungen sind wichtig.“
„Ich werde beachtet und geachtet.“
„Auf mich kommt es an.“
„Ich gehöre dazu. Ich wirke und bestimme mit.“
„Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert.“
„Ich trage Verantwortung gegenüber anderen.“

Partizipation bildet einen pädagogischen Schwerpunkt in unserem Kindertagesheim und wird durch eine partizipative Haltung der ErzieherInnen und wichtigen alltäglichen Partizipationsstrukturen mit Inhalt gefüllt. Uns ist wichtig, dass die Kinder Partizipation lernen und erleben können, ohne in die Überforderung zu geraten. Aus diesem Grund entscheiden und bestimmen die Kinder, in einem für sie altersangemessenen Rahmen, mit. Grundsatz dabei ist, dass jedes Kind, egal welchen Alters, gehört, ernst genommen wird und eine Stimme hat. Nach Rüdiger Hansen (Institut für Partizipation und Bildung in Kiel) sind Partizipationsprozesse selbst auch als Bildungsprozesse zu verstehen, denn Kinder lernen, sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen und üben sich in Kommunikationen. In diesen Zusammenhang sind die Entscheidungs- und die Kommunikationsfähigkeit von Bedeutung. Wenn Kinder an ihren Themen beteiligt werden, können sie sich bei Problemen darin üben, eigene Lösungswege zu entwickeln. Darüber hinaus erwerben sie Kompetenzen, mit verschiedenen Lösungsmöglichkeiten konstruktiv umzugehen. Im sozialen Miteinander können so gemeinsam Lösungsansätze entwickelt und durch Diskussionen gegeneinander abgewogen werden (vgl. Hansen, 2011).

Somit unterstützen wir durch Partizipation wertvolle Bildungsprozesse der Kinder im Bereich der Selbstwirksamkeit und des Selbstbewusstseins, der Selbstständigkeit wie auch die eigenen Gedanken und Meinungen im Kontext einer Gruppe zu sehen. Also Unstimmigkeiten demokratisch auszuhandeln und auch auszuhalten. Es gibt unterschiedliche Partizipationsstrukturen im Elementarbereich auf die wir zurückgreifen:

- Mahlzeiten: Die Kinder entscheiden was und wie viel sie von der angebotenen Auswahl essen möchten

- Offenes Frühstück: Im Rahmen eines Zeitfensters bestimmen die Kinder, wann sie frühstücken, möchten
- Morgenkreis: Hier werden Tagesstrukturen und -abläufe, Anliegen und Entscheidungen besprochen; es besteht die Möglichkeit den Kreis von Kindern zu leiten
- Regeln: Diese werden gemeinsam mit den Kindern vereinbart
- Freispiel: Die Kinder sind im selbstbestimmten, freien Spiel
- Gruppenübergreifende Zeit: Die Kinder entscheiden, welchen Erfahrungsraum sie nutzen möchten
- Geburtstage: Jedes Kind entscheidet, wer es in die Gruppe führt, welche Geburtstagsspiele gespielt werden sollen etc.
- Teilhabe an Gestaltung der Räume: Bilder, Fotos, Bauwerke etc.
- Portfolios: Die Kinder bestimmen den Inhalt und den Umgang mit ihrem Eigentum
- Konflikte/Schwierigkeiten: Lösungswege können in erster Linie von den Kindern selbst entdeckt und entwickelt werden. Die Kinder werden dabei, soweit notwendig und erwünscht, altersangemessen begleitet und/oder unterstützt.

Diese Auflistung beinhaltet einige alltägliche Partizipationsstrukturen, sie ist jedoch keineswegs vollständig, da Partizipation in einer Kindertageseinrichtung immer an der Haltung der ErzieherInnen gegenüber den Kindern geknüpft ist und es darauf ankommt, wie die ErzieherInnen den Kindern begegnen. Uns ist wichtig, dass wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen, Offenheit und Ansprechbarkeit ausstrahlen, sodass Kritik geübt werden kann und Situationen, wie auch Entscheidungen hinterfragt werden können. Partizipation ist ein ständiger Prozess im sozialen Miteinander.

Die Partizipation erfährt Einschränkungen, wenn Maßnahmen zum Schutz der Kinder und strukturelle Vorgaben Vorrang haben.

9. Der situationsorientierte Ansatz in der Krippe

Spielen bedeutet Lernen!

Nach der Zeit der Eingewöhnung und dem intensiven Bindungsaufbau zur BezugserzieherIn, weiteren ErzieherInnen, sowie der Kindergruppe, folgt die Zeit des wissbegierigen, freien Erkundens. In dieser Phase explorieren die Kinder und suchen sich neue Lernfelder in ihrer Umgebung. Im Spiel erkunden Kinder auf ihre Weise, wie etwas beschaffen ist und funktioniert, prägen sich Bewegungs- und Koordinationsmuster ein und werden dabei immer geschickter. Unser pädagogischer Ansatz ist kind- und situationsorientiert, das heißt, wir wollen das Kind beim Explorieren unterstützen und fördern und greifen dafür die aktuelle Lebenssituation der Kinder auf und bieten dazu passende weiterführende Spielangebote an (vgl. Armin Krenz).

Ein Beispiel:

Wir beobachten, dass ein Kind beim Mittagessen ausgiebig die Suppe durch die Hände rinnen lässt, ins Gesicht schmiert oder vom eigenen Teller auf den Tisch verteilt – dann macht es pädagogisch Sinn, dem Kind diese sensomotorische und emotionale Erfahrung in einem geeigneten Rahmen ausleben zu lassen, indem das Kind z.B. mit Schaum oder Wasser im Bad experimentieren kann.

Durch ständige Beobachtung finden wir ErzieherInnen heraus, was Kinder gerade bewegt und welche Interessen sie zeigen. Anhand dieser Beobachtungen gestalten wir die Räume und bieten unterschiedlichste Materialien an, die Anregungen bieten, Neugierde wecken und so die Lust der Kinder am Entdecken und Erforschen wachhält. *Grundvoraussetzung für Exploration ist Bindung!* Ist das Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit im Moment größer und dadurch das Bindungssystem des Kindes aktiviert, sind keine Bildungsprozesse möglich - das Kind kann dann nicht explorieren. Verschiedene Gründe führen zu solchen Situationen: Die Nacht war schwierig, das Kind steht vor einem Entwicklungsschub, es kommt ein neuer Zahn oder in der Familie gibt es Veränderungen. Wie jedes andere Gefühl nehmen wir auch diese wahr und ernst. Auf dem Schoß einer Erzieherin zu sitzen bedeutet, eine Bindung als Grundvoraussetzung für Exploration und damit Bildung zu intensivieren.

9.1 Erfahrungsräume in der Krippe

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ Maria Montessori

Unsere Krippengruppe befindet sich im Parterre des Kindertagesheims und ist, wie der Elementarbereich, räumlich auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Der Gruppenraum bildet den Heimathafen der Krippe, hier ist der Ort, an dem für jedes Krippenkind der Tag im Kindertagesheim beginnt, es sich tagsüber immer wieder „ankern“ kann und in dem wichtige Orientierungspunkte stattfinden, wie zum Beispiel der Morgenkreis und die verschiedenen Tagesmahlzeiten.

Der Gruppenraum ist mit vielseitigen Funktionsecken und altersentsprechendem Mobiliar ausgestattet. Er bietet Rückzugs- Kuschel-, und Lesecken, Tische zum Puzzeln, Höhlen bauen oder Kneten, eine Spielküche für Rollenerfahrungen, einen zentralen Teppich für Zusammenkünfte und Baukonstruktionen, sowie ausreichend Platz am Boden zum freien Spielen. Die Kinder lernen früh, sich zugehörig in ihrer Gruppe zu fühlen, unterstützend durch Elemente der Identifizierung in diesem Raum. Jedes Kind hat eine eigene Schublade mit einem einzigartigen Zeichen, sowie ein Foto von sich im Geburtstagskalender.

Besonders für Kinder im Alter von einem bis drei Jahren sind intensive Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen für die Entwicklung wichtig. Diesem Bedürfnis wollen wir unter anderem mit unserem Atelier gerecht werden, in dem die Kinder in „Experimentierwannen“ matschen, malen und kneten können. Außerdem probieren die Kinder sich mit unterschiedlichsten Farben und Materialien kreativ an der großen Künstlerwand aus. Ebenso wird das Bad, mit dem großen, kindgerechten Waschbecken, gerne zum sensomotorischen Erleben von Wasser, Schaum und Farben genutzt.

Je nach Alter und Vorhaben spielen die Kinder in Kleingruppen, zu zweit oder auch alle zusammen. Uns ist es wichtig, dass die Krippenräume nicht völlig getrennt erscheinen. Bei Bedarf sind alle Türen geöffnet und die Kinder können jeden Raum der Krippe nutzen, ganz nach ihrem Bedürfnis. Dann wird der Flur zur Fahrbahn oder die Küche zum Beobachtungslabor. Die Fenster zum Garten gestatten Durchblicke, Einblicke und Ausblicke. Beziehungen zu den Kindern und ErzieherInnen in den Elementarbereich sind somit möglich und gewollt. Bei allem ist die Aufsichtspflicht jederzeit durch uns ErzieherInnen gewährleistet und wir wägen ab, ob die Öffnung der Räume zurzeit Überforderung oder wertvolle Exploration für die Kindergruppe bedeutet.

Nicht zu kurz kommt die Bewegung: Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, sie ist elementare Handlungs- und Ausdruckform. Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen dabei sich selbst und ihre Umwelt deutlich wahr.

Dazu nutzen wir den Nebenraum: Hier können vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen gemacht werden. Die Tastgeländer entlang der Wände motivieren zum Sich-Bewegen, sich an ihnen hochziehen und laden ein, das Laufen zu üben. Es können Zelte und ein Bällebad, sowie eine Hängematte flexibel angeboten werden. Daneben sind Polster Elemente im Raum vorhanden mit denen Konstruktionen, wie zum Beispiel ein Parcours zum Balancieren und Überqueren, gebaut werden können. Zusätzlich steht den Krippenkindern zeitweise der große Bewegungsraum im Elementarbereich exklusiv zur Verfügung (siehe Punkt 8.2 Erfahrungsräume) und bietet ihnen weitere spannende Bewegungsherausforderungen. Zum Kindertagesheim gehört ein großer Garten, der direkt an die Krippenräume grenzt. So genießen die Kinder das Naturerleben und die Bewegung an der frischen Luft mit allerlei Gelegenheiten zum Toben und Experimentieren im Freien anhand von Klettergerüsten, Spielhäusern, altersangepasste Schaukeln, Sandkästen und Fahrzeugen.

Zur Mittagszeit wandelt sich der Nebenraum zur Ruhe- und Schlafoase. Jedes Kind hat ein eigenes bodentiefes Bett und kann es sich mit dem Lieblingskuscheltier unterm leuchtenden Sternenhimmel gemütlich machen. Die ErzieherInnen sind beim Einschlafen dabei und können die Kinder bei Bedarf individuell unterstützen, zur Ruhe zu kommen. Im Alter von einem bis drei Jahren gibt es entwicklungsbedingt eine große Spanne von individuellen Schlafbedürfnissen. Das heißt, es gibt Kinder, die zügig einschlafen, lange oder kurz schlafen oder auch gerade gar nicht müde sind und mittags nicht mehr regelmäßig einschlafen können. Uns ist wichtig, dass wir dem individuellen Bedürfnis des Kindes gerecht werden, deshalb muss bei uns kein Kind schlafen und wird auch kein Kind bewusst wach gehalten. In der Regel hat ein Kind ein natürliches Gespür für das eigene Ruhebedürfnis und nimmt das Angebot zur Erholung durch den Mittagschlaf an.

Zusammenfassend sind die Räume in der Krippe bewusst überschaubar gestaltet. So entsteht ein ausgewogenes Verhältnis von vorgegebenen Strukturen, die ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung bieten, als auch Räume zum aktiv und kreativ sein.

9.2 Partizipation

Unser Kindertagesheim hat sich das Ziel gesetzt, dass die uns anvertrauten Kinder in einem demokratischen Miteinander, geprägt durch Mitbestimmung, Beteiligung und Akzeptanz individueller Entscheidungen, aufwachsen. Aus diesem Grund etablieren wir bereits in der Krippe Partizipationsstrukturen, denn Partizipation muss erfahren und gelernt werden.

Um unser Ziel zu erreichen, ist es in erster Instanz wichtig, den Allerjüngsten ihr eigenes Empfinden und ihre eigenen Bedürfnisse zu erklären. Wir achten feinfühlig auf Mimik und Gestik, um diese richtig zu erkennen, sie zu benennen und letztlich adäquat auf diese reagieren zu können. Die verschiedenen Bedürfnisse nach Nähe, Essen, Wasser und Bewegung muss das Kind erst einmal selbst lernen voneinander zu unterscheiden, zu benennen und die Erfüllung einzufordern. Dieser Vorgang ist der erste Schritt zu einer selbstbewussten und eigenständigen Person und stellt damit einen essenziellen Bildungsprozess dar. Älteren Krippenkindern bieten wir Informationen und Erklärungen bei allen sie betreffenden Ereignissen und Entscheidungen an. Wir ErzieherInnen sind ansprechbar für Fragen der Kinder und hinterfragen Situationen und Entscheidungen.

In zweiter Instanz ist es wichtig, den Kindern Raum für individuelle Entscheidungen und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu bieten. Somit entscheiden und bestimmen die Kinder, in einem für sie altersangemessenen Rahmen, mit. Unter anderem bestimmen die Kinder mit, was und wo sie am Tag spielen möchten, was und wie viel sie essen oder was sie an- oder ausziehen möchten. Die Kinder können bei verschiedenen Vorbereitungen im Alltag mithelfen. Dazu vermitteln wir, dass es ok ist, wenn individuelle Absprachen getroffen werden. Ein Beispiel:

Es regnet und wir planen nach draußen in den Garten zu gehen. Ein Kind möchte seine Regenhose nicht anziehen. Dann versuchen wir dem Kind feinfühlig zu erklären, weshalb es wichtig wäre, diese doch anzuziehen. Wir schlagen vor, dass das Kind diese alleine anzieht, mit Hilfe anzieht oder von uns angezogen bekommt. Falls dieses nicht gelingt, ermöglichen wir dem Kind ohne Regenhose in den Garten zu gehen und zu erleben, was es bedeutet, wenn die Jeans nass und kalt wird. Selbstverständlich bleiben wir mit dem Kind im Gespräch und wenn es nass geregnet ist, sorgen wir für neue trockene Kleidung und reflektieren diese Thematik beim nächsten Regenwetter.

Unser Grundsatz bei allem ist, dass die Aushandlungsprozesse mit den Kindern von Achtsamkeit und Respekt geprägt sind und sie nicht in die Überforderung geraten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich als selbstbestimmte und selbstwirksame Personen erleben:

„Meine Gefühle und meine Meinungen sind wichtig.“

„Ich werde beachtet und geachtet.“

„Auf mich kommt es an.“

„Ich gehöre dazu. Ich wirke und bestimme mit.“

„Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert.“

Die Partizipation kann jedoch Einschränkungen erfahren, wenn Maßnahmen zum Schutz der Kinder und strukturelle Vorgaben Vorrang haben.

10. Übergänge - Transitionen

Als Transitionen werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen bezeichnet, die bewältigt werden müssen. In den ersten Lebensjahren gibt es zahlreiche solcher Übergänge, allen voran, die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung (siehe Gliederungspunkt 6). Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt, die Kinder in ihrer Gefühls- und Gedankenwelt einordnen und verarbeiten müssen. Das stellt Kinder vor großen Herausforderungen. Wie sie einen Übergang meistern, hängt zum einen von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit ab (Resilienz) und zum anderen welche Unterstützungen sie von ihren Bezugspersonen erfahren. Ein Bild zur Veranschaulichung:

Ein Weg endet vor einem Abhang. Weit unten sieht man einen Fluss in einem schmalen Bett, auf der anderen Seite steigt eine Felswand hoch, oberhalb geht der Weg in einem Wald weiter.

Nun gibt es viele Fragen, Gefühle und manchmal auch Sorgen, wie das Kind es schafft den „Abhang“ zu überqueren, den „Wald“ - das Neue, kennen zu lernen und sich zurechtzufinden. Die Metapher macht deutlich, dass Übergänge große Entwicklungsaufgaben darstellen und wie wichtig es ist, dass Kinder in dieser Phase gut begleitet werden, damit „Brücken“ gebaut werden und Kinder diese herausfordernden Zeiten positiv erleben können.

Es sind besonders drei Ebenen zu beachten, die bei einem Übergang zu bewältigen sind:

- **die individuelle Ebene:** Die Kinder erleben einen neuen, veränderten Status, das Selbstkonzept verändert sich, die Kinder müssen mit neuen Emotionen umgehen und neue Kompetenzen ausbilden.
- **die interaktionale Ebene:** Beziehungen werden beendet, verändern sich und werden neu aufgebaut. Ein Kind übernimmt z.B. als Schulkind eine neue Rolle.
- **die kontextuelle Ebene:** Der neu hinzugekommene Lebensraum der Kinder wirkt sich auf das Familienleben aus (vgl. Knut Vollmer, 2012).

Die Kinder sind diejenigen, die den Übergang aktiv bewältigen. Aus diesem Grund sollen sie in erster Linie das Tempo der Übergänge gestalten und selbstwirksam erleben können. Wir ErzieherInnen nehmen verbale und nonverbale Signale des Kindes feinfühlig wahr und unterstützen den Prozess, indem wir das Kind in seiner Gedanken- und Gefühlswelt wahr und ernst nehmen, sanfte Eingewöhnungen schaffen, Abschiede gestalten und willkommen heißen.

10.1 Von der Krippe in den Elementarbereich

Den Übergang von der Krippe in den Elementarbereich gestalten wir, wie jede Eingewöhnung, sanft und feinfühlig. Dabei richten wir uns nach der individuellen Entwicklungsphase und den Bedürfnissen des Kindes. Der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen dem Kind und der neuen BezugserzieherIn, sowie einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Eltern und den neuen ErzieherInnen im Elementarbereich stehen für uns an erster Stelle. Die feinfühlige Begleitung des Kindes im Übergangsprozess soll dazu führen, dass es die neue Gruppe als seinen Heimathafen annehmen kann. Bei einem

Kennlerngespräch lernen sich die Eltern und die neue BezugserzieherIn vorab schon einmal kennen. Hier können Fragen bezüglich des Wechsels oder Abläufe im Elementarbereich geklärt werden. Erst danach startet die Umgewöhnungszeit.

Beim aktiven Übergangsprozess von der Krippe in den Elementarbereich rechnen wir mit ca. zwei Wochen, da bereits im Vorfeld Besuche des Kindes in seine neue Gruppe regelmäßig angeboten wurden. Es gibt verschiedene Varianten den Übergang des Kindes zu gestalten. Die Umgewöhnung kann mit den Eltern (siehe Gliederungspunkt 6) oder von den ErzieherInnen intern begleitet werden. In den ersten Tagen ist es wichtig, dass das Kind für ein bis zwei Stunden in die neue Heimatgruppe begleitet wird und den neuen Tagesablauf, die Räume, sowie die neue Kindergruppe intensiv kennen lernen kann. In dieser Zeit hat der Beziehungsaufbau zur neuen BezugserzieherIn im Elementarbereich Priorität. Das Kind soll den Transitionsprozess positiv bewältigen und entwicklungs- und altersentsprechend explorieren können, aus diesem Grund findet dieser Prozess im Austausch mit dem Kind und allen anderen Beteiligten statt und wird engmaschig nach den aktuellen Bedürfnissen des Kindes geplant und gestaltet. Beteiligte sind dabei das Kind selbst, seine Eltern und die alte und neue BezugserzieherIn.

Nach einer gewissen Zeit ist das Kind dann in der neuen Gruppe so weit gefestigt, dass nun der Abschied in der Krippe erfolgen kann, ganz unter dem Motto „Mit Konfetti und Trompeten!“ wird dieser gefeiert. Damit ist die Übergangszeit abgeschlossen.

10.2 Brückenjahr: Von der Kita in die Grundschule

Das Brückenjahr ist das letzte Jahr der Kinder im Kindertagesheim, danach folgt die Einschulung in die erste Klasse. Für die Familie und vor allem das Kind ist es ein ganz besonderes Jahr, in dem viel Neues auf sie zukommt und Bekanntes, wie Vertrautes hinter sich gelassen und Abschied genommen wird. Wir möchten die Familien und Kinder darauf gut vorbereiten, sodass sie positiv in die Zukunft starten können. Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule, sie sind neugierig und wissensdurstig, sie wollen lernen, selbstbestimmt handeln und haben viele Fragen. Wir unterstützen sie und schaffen spielerisch Möglichkeiten zur Entfaltung der kognitiven, motorischen und emotionalen Fähigkeiten und fördern das soziale Miteinander. Die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten wie z.B. Ausdauer, Konzentration, Merkfähigkeit, Grob- und Feinmotorik, Wortschatz/Sprachvermögen werden im Laufe des Brückenjahres intensiviert und gefördert anhand von Vorschulaktivitäten gemäß der Hamburger Bildungsempfehlungen.

Ziele unserer Angebote im Brückenjahr:

- das Kind zeigt ein Lerninteresse und eine Interessenvielfalt für weit gefächerte Themen
- das Kind kann sich sprachlich verständlich ausdrücken, Vorstellungen, Ideen und Wünsche artikulieren
- das Kind kann sich in einer Gruppe einfügen und behaupten
- das Kind kann (selbst) gestellte Aufgaben durchdenken und diese selbstständig innerhalb der Gemeinschaft durchführen

- das Kind kann über einen längeren Zeitraum hinweg konzentriert an einem Tisch sitzen, zuhören oder auch spielen
- das Kind übt feinmotorische Bewegungen der Hand beim Umgang mit Schreibgeräten.

Wir möchten durch die speziellen Angebote für unsere Vorschulkinder den Übergang vom Kindertagesheim in die Schule für unsere Kinder erleichtern. Die Vorschulkinder gehören im Kindertagesheim zu den ältesten und „größten“ Kindern und nehmen damit wieder eine neue Rolle ein. Wir unterstützen die Annahme dieser Rolle mit besonderen

Verantwortlichkeiten, wie z.B. als Vorschulkind bei Einkäufen im Stadtteil helfen zu dürfen oder selbstständig allein im Garten oder in Räumen spielen zu können. Außerdem steht für die Vorschulkinder ein spezielles Vorschulmaterial in unserem Kindertagesheim zur Verfügung. Die Kinder werden von den ErzieherInnen in der jeweiligen Übung angeleitet, um dann möglichst selbstständig weiter arbeiten zu können. Darüber hinaus finden Angebote und Förderungen statt, entsprechend der Hamburger Bildungsempfehlungen. Einige Beispiele:

Bildungsbereich	Angebote
Mathematische Bildung	Zahlenverständnis üben: Dinge zuordnen, Würfelspiele spielen, gemeinsam zählen.
Natur-Umwelt-Technik	Naturwissenschaftliche, technische oder physikalische Experimente durchführen, z.B. Wieso bleibt ein Blatt auf dem Wasser schwimmen und geht nicht unter?
Ästhetische Bildung: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	Verschiedenen Techniken kennenlernen: Malen mit Stiften, Kreide, flüssiger Farbe, im Stehen und im Sitzen, Gestalten von Dreidimensionalem, Singen, Instrumente ausprobieren, Theaterstücke entwerfen und spielen.
Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur	Übungen zum freien Sprechen in der Gruppe: Von Erlebnissen erzählen, Geschichten nacherzählen und selbst erfinden, Reime bilden.
Soziokulturelles Leben	Stadtteilerkundungen: Zur Turnhalle mit dem Bus fahren, an der Alster auf Erkundungstour gehen, Besuch der Bücherhalle, Verkehrserziehung.
Körper, Bewegung und Gesundheit	Sport- und Bewegungsangebote, Entspannungsübungen, Angebote zum Thema Körper und gesunder Ernährung.
Digitale Medienbildung	Auseinandersetzen mit Themen aus dem privaten Medienkonsum. Bisher setzen wir keine digitalen Medien ein.

Positive Lernerfahrungen, soziales Miteinander, Rücksichtnahme in der Gruppe, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Achtung und Respekt stehen weiterhin im Mittelpunkt allen Geschehens. Wir gestalten alle Angebote für die Kinder individuell entsprechend ihrer Persönlichkeit und ihres Entwicklungsstandes und ihrer Interessen, sodass die Kinder mit gestärktem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl in die Schule gehen können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Brückenjahr ist der Kontakt zu den gewünschten Grundschulen herzustellen und den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre zukünftige Schule kennenzulernen und schon einmal in den Unterricht „hineinzuschnuppern“. Das Kennlernen der Schule, sowie der KlassenlehrerInnen gibt Sicherheit und Orientierung im Übergangsprozess in die Grundschule.

11. Portfolioarbeit und Dokumentation

In unserem Kindertagesheim werden Portfolios zur Dokumentation der individuellen Entwicklungswege und zur Wertschätzung der vielfältigen Werke der Kinder angelegt. Dabei wird sowohl das Ergebnis als auch der Lernprozess des Kindes berücksichtigt. Das Kind wird aktiv in den Dokumentationsprozess mit einbezogen, indem es selbst bestimmt welche Produkte in das Portfolio gehören und wer sich dieses anschauen darf. Jedes Portfolio ist einzigartig und fokussiert die Selbstbildungsprozesse des einzelnen Kindes, seinen Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernschritte. Daher bildet die Portfolioarbeit unsere ressourcenorientierte Sichtweise ab und visualisiert die Stärken der Kinder. In der Praxis hat sich bewährt, das Portfolio in Form eines Ordners zu gestalten. Dieser hat seinen festen Platz in der jeweiligen Heimatgruppe des Kindes.

Das Portfolio bietet uns ErzieherInnen die Möglichkeit, den beobachteten Lernweg des jeweiligen Kindes herauszuarbeiten und ihn nachhaltig und anschaulich festzuhalten, sodass vor allem das Kind selbst seine Erfahrungsschritte nachvollziehen und reflektieren kann. Gleichzeitig veranschaulicht das Portfolio auch für Eltern, wie sich ihr Kind kontinuierlich weiterentwickelt und wofür es sich interessiert. Viele Ereignisse im Umfeld des Kindes haben eine große Bedeutung und beeinflussen das Kind im Alltag des Kindertagesheims, deshalb sind Eltern dazu eingeladen, Fotos und Erlebnisberichte vom zuhause, von Urlaubsreisen ö.ä. festzuhalten, um diese in das Portfolio zu integrieren. So werden Kinder in die Lage versetzt, sich mit ihrem Können, ihren Interessen, ihrer Identität, ihren Werken und ihrem sozialen Umfeld auseinanderzusetzen. Sie erinnern sich beim Blättern im Portfolio an vergangene Ereignisse und reflektieren Situationen. Damit werden Selbstwahrnehmung, wie auch das Selbstbewusstsein gefördert.

Wichtig in der Praxis ist, dass das Portfolio Eigentum des jeweiligen Kindes ist. Demnach bestimmt das Kind selbst über Inhalt und wer sich die Dokumentation anschauen darf. Wir ErzieherInnen unterstützen den Prozess der Selbstbestimmung aktiv und sensibilisieren die Kinder für den Umgang mit ihren Portfolios. Es gelten besondere Regeln im Umgang mit den Dokumentationsordnern:

- Das Kind muss gefragt werden, ob man in den Ordner schauen darf
- Der Ordner wird sorgsam behandelt und angeschaut

- Nur das Kind selbst darf Dinge aus dem Portfolio entnehmen
- Es darf nicht ungefragt in Ordner anderer Kinder geschaut werden
- Der Ordner wird nach dem Anschauen wieder zurückgestellt.

Es werden auch viele weitere individuelle Ergebnisse, wie z.B. Steckbrief, Kunstwerke, Zitate, Projektarbeiten etc. des Kindes aufbewahrt werden. Zum Schuleintritt bekommen die Kinder ihr Portfolio als Erinnerung an ihre Zeit im Kindertagesheim mit nach Hause.